

ANGEKREUZT

Kunstfreunde: Adrian Brendel
und Kit Armstrong in Bensheim

Rare Mixtur reizvoll

präsentiert

Von unserem Mitarbeiter
Klaus Roß

BENSHEIM. Der Cellist Adrian Brendel (*1976) und sein Klavierpartner Kit Armstrong (*1992) haben beim achten Saisonkonzert der Kunstfreunde Bensheim mit einem farbenreichen Programm unter Beweis gestellt, dass sie zu den faszinierendsten Musikern unserer Zeit gehören.

Die rare Mixtur aus Barock, Klassik, Romantik und Moderne machte den von „hr2“ mitgeschnittenen Abend besonders reizvoll.

Dazu kam eine Intensität und Finesse des Zusammenspiels, wie man sie gerade im Duo-Genre nur äußerst selten erlebt.

Beste Belege bot bereits Bachs GDur-Sonate BWV 1027, die durch tänzerische Energie und kantable Eleganz gleichermaßen begeisterte. Brendels werkgerecht verschlankter Celloklang und Armstrongs enorm leichtgängige Klavierartikulation ergänzten sich perfekt. Das exzeptionell natürliche Bach-Gespür des längst auch als Komponist renommierten jungen Pianisten ließ immer wieder staunen: Seine auf makelloser Spieltechnik basierende, verblüffend souveräne Verbindung von Intelligenz und Gefühl scheint heute schon eine Klasse für sich.

Mit der 1899 entstandenen BDur-Cellosonate opus 8 von Ernst von Dohnányi (1877-1960) hielten Brendel und Armstrong danach eine attraktive Entdeckung parat. Dieses für beide Instrumente sehr dankbare Frühwerk des ungarischen Komponisten ist zwar deutlich am Vorbild Brahms orientiert, setzt aber dennoch gerade in harmonischer und melodischer Hinsicht durchaus eigene Akzente. Dem englisch-amerikanischen Duo gelang eine meisterhaft stil- und geschmackvolle Wiedergabe, die bei aller Süffigkeit nie sentimental oder gar überladen daherkam. Besonders charakteristisch wirkten der funkensprühende Scherzo-Satz und das opulente Variationen-Finale, dessen furiose Steigerungen wohl keinen Fan romantischer Kammermusik im Publikum kalt gelassen haben dürften.

Leidenschaft für Novitäten

Ihre große Leidenschaft für Novitäten unterstrichen die beiden Musiker mit dem 2001 komponierten Triptychon „Huntington Eulogy“ des Australiers und einstigen Berliner Philharmoniker-Mitgliedes

mit dem 2001 komponierten
Triptychon „Huntington Eulogy“
des Australiers und einstigen Berliner
Philharmoniker-Mitgliedes
Brett Dean. Die dem explosiven Mittelteil
„Swarming“ entgegengesetzte
lyrische Fragilität der Rahmensätze
„Nightsky“ und „Elegy“ ermöglichte
einige bemerkende Cellomomente.
Den Gipfel ihrer sublimen musikalischen
Dialogkunst erreichten
Brendel und Armstrong in Beethovens
konzertkrönender A-Dur-Sonate
opus 69. Beflügelte cellistische
Geschmeidigkeit, hellwache pianistische
Eloquenz, poetisch erfüllte
Kantabilität, feinsinnig pointierter
Humor, mitreißender konzertanter
Schwung: Hier stimmte einfach alles.
Da mochte man über einige winzige
Konzentrationsschwächen mühelos
hinweghören.
Der Largo-Satz aus Chopins später
g-moll-Cellosonate opus 65 folgte
nach enthusiastischem Applaus
als wunderbar schwärmerische Zugabe.
Eines steht jedenfalls fest: Nach
dem pianistischen Karriereende seines
Vaters Alfred Brendel hätte Adrian
Brendel keinen besseren Klavierpartner
finden können als dessen
Lieblingsschüler Kit Armstrong, der
sich auch im Parktheater in die Herzen
des Publikums spielte.

Quelle: Bergsträßer Anzeiger vom 8.4.2014